

Liebe ist grenzenlos! Oder auch nicht... / Jenseits von Liebe?



«Ich kam mit nichts, und weinte jedes Mal, wenn mir Menschen helfen wollten»

In der Winter-Edition berichtete unser CR-Magazin über das Schicksal von Homosexuellen jenseits der sieben Berge. Der Artikel schlug hohe Wellen, bis hin zu Queeramnesty Schweiz.

Von Lola Sara Arnold-Korf

Wir erinnern uns: In 72 Staaten der Welt droht homosexuellen Männern noch heute eine Geld- oder Gefängnisstrafe. In weiteren sieben Ländern sogar die Todesstrafe. Queeramnesty (QAI), der Deutschschweizer LGBTI-Gruppe von Amnesty International Schweiz, ging dieser Artikel ans

Gemüt. Mit QAI-Flüchtlingsbetreuer Urs Krauter (46) und Artashes Kocharyan (33), homosexueller Flüchtling aus dem Kaukasus, sprach Lola Sara Arnold-Korf.

CR-MAGAZIN: Lieber Urs, es ist uns meist nicht bewusst, dass es Menschen wie dich gibt, die sich seit Jahren für gestrandete Homosexuelle in der Schweiz einsetzen. Was können wir tun, um dich und deine Weggefährten zu unterstützen?

URS KRAUTER: Mit dem Beitrag in der CR-Winter-Edition hast du endlich das Thema auf den Tisch gebracht. Ohne Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit und Wissen wäre unsere Arbeit nicht komplett. Es ist sehr wichtig, dass die Betroffenen eine Stimme haben und gehört werden. Die meisten Homosexuellen in der Schweiz sonnen sich in den Rechten, die wir uns erkämpft haben und sehen nicht über den Tellerrand der Schweiz hinaus. Ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung, ist, wenn alle aus der LGBTI-Community die Unterschriftensammlungen und Briefaktionen von Amnesty, welche Diskriminierungen und Missbräuche an Homosexuellen verurteilen, unterschreiben oder an die betreffenden Regierungen verschicken.

CR-MAGAZIN: Zum heutigen Interview bis du nicht alleine erschienen.

URS KRAUTER: Ja, um das Thema zu verdeutlichen, habe ich einen wunderbaren Menschen mitgebracht. Er heisst Artashes und kommt aus einer ehemaligen Sowjetrepublik im Kaukasus. Er hat studiert, macht Kunst und hat beim Fernsehen gearbeitet. Nach Falschanklage und sexuellem Missbrauch auf einer Polizeistation, schwerer nachfolgender Depression und Jobverlust, floh er mit seiner Familie nach Kaliningrad (Anm. d. R.: ehemals Königsberg/Ostpreussen). Da verdingte er sich unter Lohn und landete schliesslich in der Schweiz, dem Land seiner Träume.

CR-MAGAZIN: Artashes, kann ein einziges Menschenleben das ertragen, was du erdulden musstest? Bist du im Land deiner Träume angekommen?

ARTASHES KOCHARYAN: Nun fühle ich mich frei. Jetzt verstehe ich, wer ich bin, wohin ich gehöre und wie ich leben möchte. In meinem Heimatland wurde ich als Schwuler verachtet. Schon in der 7.Klasse nahmen mich meine Mitschüler, legten mich über den Lehrertisch und taten so, als wenn sie mich von

hinten vergewaltigen würden. Dann riefen sie die Mitschülerinnen herbei und alle lachten auf meine Kosten. Prügel gehörte zum Schulalltag. Ich durfte auf keine Party und jeder sagte mir: «Du bist nicht normal, du bist krank!». Es war schrecklich. Ich war die Tunte, der Schwule, der letzte Dreck! Nicht anders erging es mir an der Universität. Ich wollte doch nur leben! Auch meine Familie blieb davon nicht verschont. Deshalb mussten meine Eltern mit mir aus diesem Land der Niedertracht und Intoleranz gegenüber Minderheiten dringend weg.

CR-MAGAZIN: Wie empfindest du die Schweizer Menschen? Haben sie den historischen Tiefgang, um auf dich als altes «Mauer-und Russenkind» einzugehen?

ARTASHES KOCHARYAN: Als ich in Basel angekommen bin, war das erste, was mir auffiel: Jeder wollte mir helfen. Ich kam mit nichts, und ich weinte jedes Mal, wenn mir Menschen helfen wollten. So was war ich nicht gewohnt. Erstmals in meinem Leben durfte ich sagen, wer und was ich bin. Es waren Organisationen wie Pink Cross und Queeramnesty, die mich in Basel abgeholt haben. Uwe Splitttdorf half mir sofort, und später Urs von Queeramnesty.

CR-MAGAZIN: Wie fühlt man sich als Erste-Hilfe-Retter, Herr Krauter?

URS KRAUTER: Es ist mir wichtig, nicht nur in meinem eigenen Universum zu verweilen, sondern auch etwas für andere Menschen tun zu können. Da ich selber diskriminiert werde als Homosexueller, sowie als HIV-Positiver, weiss ich, was das bedeutet. Diese Lebenserfahrung kann ich in meine Betreuungsarbeit einbringen – ohne Entlohnung, ohne materielle Gegenleistung. Ich denke global, und es ist mir wichtig, für eine grössere Sache einzustehen.

CR-MAGAZIN: Zurück auf den Punkt, Herr Krauter: Was erwarten Sie von der Schweiz und was erwartet die Community von Amnesty International und Menschenmännern wie Krauter?

URS KRAUTER: Ich erwarte, dass auch endlich hierzulande der Fluchtgrund Homo- und Transsexualität Gewichtung bekommt, weil LGBTI-Rechte Menschenrechte sind. Es ist blamabel für eine weltoffene Schweiz, dass auch im Jahr 2011 vom Bundesamt für Migration (BFM) zum Beispiel befunden wird, dass homosexuelle Flüchtlinge einfach ihre Homosexualität im Heimatland vollständig versteckt leben sollen und mit dieser Begründung selbst in Länder zurückgeschafft werden, wo ihnen langjährige Haftstrafen, ja selbst die Todesstrafe drohen. Das spricht nicht für eine humanitäre Schweiz. Wir von QAI wollen dies bekämpfen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln. In den letzten 10 Jahren konnten von rund 100 Flüchtlingen, die Homosexualität als Fluchtgrund angegeben haben, aus diesem Grund nur zwei bis drei in der Schweiz bleiben. Das kann so nicht weitergehen, besonders nachdem der Europarat im Juni 2011 eine Studie publiziert hat, in der er empfiehlt, die geschlechtliche Identität zusätzlich zur sexuellen Orientierung, als Fluchtgrund zu anerkennen. Die Schweiz wird deshalb kritisiert. Ich schäme mich für mein Land! Erfreulicherweise konnte jedoch Queeramnesty im vergangenen November an einer internen Weiterbildung im BFM mitwirken. Es ist zu hoffen, dass dies bald zu einer differenzierteren und professionelleren Beurteilung der Asylgesuche von LGBTI-Flüchtlingen führen wird. LGBTI-Asylfachleute konnten in den letzten Monaten bereits eine leichte Verbesserung feststellen.

Bei Interesse für Mitgliedschaft oder fürs Mitmachen:

info@queeramnesty.ch

Information: www.queeramnesty.ch

Kontoverbindung: Postkonto (Schweiz): 82-6457809

Quellen (Feb. 2012):
cruiser.ch / queer.ch